

Brot und Staat im Jahr der Revolution 2011

Ahmeds Perspektive

Mohamed Boukaye

Die Revolution in Ägypten erfolgte im Nachgang der tunesischen Jasminrevolution und war Teil einer Serie politischer Umbrüche in der Region, welche in Europa vor allem als Arabischer Frühling bekannt geworden ist. Im Kontext einer prekären Wirtschaftslage und preisbedingter Versorgungsengpässe führten die durch Massenproteste getriebenen politischen Umbrüche am 11. Februar 2011 zur Absetzung des langjährigen Präsidenten Hosni Mubarak. Weltweite Medienberichte begleiteten die Demonstrationen, wobei der Tahrir-Platz in Kairo zum Symbol des Protestes und Zentrum internationaler Berichterstattung wurde. Noch im Sommer 2011 formierten sich daraufhin, von New York ausgehend, die internationalen Occupy Wall Street-Bewegungen, die auf die Ereignisse in Ägypten Bezug nahm, und nach Europa sowie bis nach Honkong ausstrahlen sollten.

In der jüngeren Geschichte Ägyptens und insbesondere der von Kairo kam es immer wieder zu Brotpreiskrisen, Brotversorgungsengpässen inklusive langer Wartezeiten sowie zu Brotpreisaufständen und vielfältigen Protestaktionen (vgl. Beitrag Gertel zur Existenzsicherung). Seit dem Zweiten Weltkrieg versucht der ägyptische Staat durch ein komplexes Nahrungsmittel-Subventionssystem die Folgen für die ärmeren Bevölkerungsteile abzufedern (vgl. Boukaye & Gertel, in diesem Band). Dabei kommt es fortlaufend zu Umgestaltungen staatlicher Interventionen in Reaktion auf wechselnde wirtschaftliche und politische Bedingungen. Im Mittelpunkt stehen dabei bis heute die Subventionen für Brot. Noch im Jahr der Revolution wurde das Fladenbrot offiziell ohne Einschränkung an alle Ägypterinnen verkauft. Wo bei im Wesentlichen drei Sorten Brot zu unterscheiden waren: das hochsubventionierte, mit Mais gestreckte Fladenbrot (*Baladi-Brot*), das nichtsubventionierte hochwertigere Rundbrot (*Sāmī-Brot*) sowie das teure Touristenbrot von besserer Qualität.

In diesem Kapitel soll exemplarisch die individuelle Perspektive einer Person vorgestellt werden, die von den Umbrüchen betroffen war und die gleichzeitig die Versorgung seiner Familie mit Brot übernahm. Die narrative Schildderung von Ahmed ist dabei zutiefst subjektiv; sie zeigt seine Kontextualisierung und seine Rationalisierungen, insofern ist sie als eine mögliche Sichtweise zum Zusammenhang von staatlichem Handeln und dem Konsum von Brot als dem wichtigsten Grundnahrungsmittel in Ägypten zu verstehen. Das Interview mit Ahmed Ibrahim wurde im April 2011 im Stadtteil Ain Shams in Kairo im Rahmen der Vorbereitung meiner Magisterarbeit durchgeführt und dauerte eine Stunde und vierzig Minuten.

Ahmed hat drei erwachsene Kinder und ist im Ruhestand. Er hatte in Kairo islamisches Recht und Islam studiert, war zunächst Gymnasiallehrer in Schulen der Azhar-Institution, um dann für zehn Jahre (1983–1993) in den Vereinigten Arabischen Emiraten (Abu Dhabi) als Prediger in einer Moschee und Lehrer für islamische Erziehung an einer staatlichen Schule tätig zu sein. 1994 kam er für ein Jahr nach Ägypten zurück, bevor er 1995 nochmals für ein Jahr nach Saudi-Arabien ging und in Jidda an einer Privatschule tätig war. Noch im Ruhestand unterrichtet er gelegentlich in einer nahe gelegenen Moschee.

Der folgende Text besteht allein aus Fragen und Antworten und ist nach der Einleitung ohne weitere Kommentare verfasst, um möglichst ungebrochen die repräsentierte Alltagspraxis wiederzugeben. Das Interview wurde allerdings deutlich gekürzt und es wurden Auszüge entnommen, um Wiederholungen zu vermeiden. Für eine bessere Lesbarkeit wurde es zudem sprachlich geglättet. Die von mir gestellten Fragen sind jeweils mit M.B. gekennzeichnet und werden zur optischen Unterscheidung in kursiver Schrift wiedergegeben.

M.B. *Zunächst geht es um Ihre persönlichen Erfahrungen. Heute sind Sie ja zur Bäckerei gegangen, um Brot zu kaufen, können Sie schildern, wie der Einkauf abgelaufen ist?*

Bei uns wird das Brot der Bäckereien in Kiosken verkauft. Jede Bäckerei hat einen Kiosk, der nicht weit von der Bäckerei entfernt ist und in dem die Produktion dieser Bäckerei verkauft wird. [...]. Die *Baladi*-Bäckereien verkaufen nur *Baladi*-Brot (subventioniertes Fladenbrot), kein *Šāmī*-Brot. Die *Šāmī*-Bäckereien verkaufen nur *Šāmī*-Brot, aber kein *Baladi*-Brot. Die Bäckereien verkaufen also niemals beide Sorten. Jede Bäckerei ist auf eine Sorte spezialisiert und ich denke, dass das immer auf den Lizzenzen der Bäckereien vermerkt ist, die sie vom Versorgungsministerium bekommen. Vor den Kiosken gibt es zwei Reihen, eine für die Männer und eine für die Frauen. [...]. Meistens wird die

Menge auf ein Pfund bzw. 1,50 Pfund pro Person begrenzt, damit alle Leute etwas bekommen.¹ Wenn jemand beispielsweise für drei Pfund oder fünf Pfund Brot kaufen würde, würde er andere um ihren Anteil bringen. Dieses *Baladi*-Brot ist ja subventioniert, wird also zu einem sehr günstigen Preis verkauft, obwohl der eigentliche Wert viel höher ist. [...].

Einige Frauen, vor allem die Frauen der Pförtner (*bawwāb*) großer Mietshäuser, machten früher daraus ein Geschäft. Sie kauften große Mengen *Baladi*-Brot für fünf Piaster, also z.B. fünf oder zehn Pfund, ließen die Wohnungen ihres Hauses ab und verkauften das Brot für zehn Piaster pro Brotfladen weiter. Hinter dem Rücken der Bäckereien machen die daraus ein Geschäft. Das sind die Gründe, welche die Bäckereien bzw. die Kioske, die den Bäckereien zugeordnet sind, dazu veranlasst haben, eine Höchstmenge von 1 bzw. 1,50 Pfund pro Person einzuführen. Damit können viele Probleme verhindert werden: die Verfütterung des Brotes an Vögel; die Ausnutzung von Beziehungen, also der Beziehung zwischen den Verkäufern und Leuten, die ihnen nahestehen; und den Handel dieser Frauen – wir nennen sie *dallālāt* – die großen Mengen Brot einkaufen und es zu einem höheren Preis weiterverkaufen.

M.B. Ist das erlaubt?

Wenn die Höchstmenge pro Person z.B. auf ein Pfund begrenzt ist, dann haben die *dallālāt* diese Möglichkeit nicht. Wenn der Verkäufer Brot nur für ein Pfund pro Person verkauft, dann hat sich die Sache für sie erledigt. Es ist anstrengend, sich mehrmals in die Warteschlange zu stellen, es sind zu viele Wartende, deshalb kostet das sehr viel Zeit. Vor allen Dingen ist es dann anstrengend, wenn das Wetter sehr kalt oder sehr warm ist. Wenn die *dallāla* allerdings direkt beim ersten Mal Brot für fünf Pfund bekommt, dann ist es einfach. Dann hat sie ihre Beute und kann sie weiterverkaufen. [...]. Die Mengenbegrenzung soll diesen Missbrauch unterbinden. Ich weiß nicht, ob dir das klar war, denn diese Dinge weiß nur derjenige, der hier lebt und den Umgang mit den Bäckereien gewohnt ist.

Die Gründe für die Nahrungsmittelkrise (*azmat al-ŷadā'*)? Die Menschen verfüttern das subventionierte *Baladi*-Brot, das fünf Piaster pro Brotfladen kostet, an Tiere. Dann die *dallālāt*, die sich mehrmals anstellen, und all ihre Kinder zur Bäckerei mitnehmen, um so viel Brot wie möglich zu bekommen,

1 Im April 2011 stand der Wechselkurs so, dass ein Euro im Durchschnitt 8,6 ägyptischen Pfund (LE) wert war. Das bedeutet 1,50 Pfund entsprachen damals 0,17 Eurocent.

um es hinterher weiterzuverkaufen. Ein weiterer Grund ist, dass die Regierung zu einem bestimmten Zeitpunkt die zugeteilte Menge Mehl pro Bäckerei reduziert hat. Diese Reduzierung hat starke Auswirkungen gehabt und die Krise verstärkt. Ein anderer Grund für die Krise ist, dass die Betreiber der Bäckereien einen Teil des subventionierten Mehls an Händler weiterverkaufen. Damit das nicht auffällt, verkaufen sie natürlich nicht alles weiter, sondern nur einen Teil. Wenn man eine Bäckerei betreibt, dann hat man eine Lizenz dafür und darf Mehl zu einem subventionierten Preis vom Versorgungsministerium beziehen. Dafür muss man das Mehl als gebackenes Brot zum Preis von fünf Piaster pro Fladen an die Verbraucher verkaufen. [...]. Andere wiederum horten das Mehl, um es zu einem späteren Zeitpunkt weiterzuverkaufen. Das sind die Gründe, die dazu geführt haben, dass das Land die Produktion von der Distribution getrennt hat und extra Kioske eingeführt hat, um damit die verkaufte Menge kontrollieren zu können. Das ist auch der Grund für die Einführung von festen Öffnungszeiten. Die Bäckereien sind angehalten z.B. von acht bis fünfzehn Uhr geöffnet zu haben und Brot zu verkaufen. Wenn die Bäckereibetreiber die Öffnungszeiten nicht einhalten, können sie bestraft werden, wenn sich die Bewohner darüber beschweren.

M.B. *Und vor der »Trennung von Produktion und Distribution« gab es keine festen Öffnungszeiten?*

Ja, da haben sie manchmal schon vormittags geschlossen und gesagt »es gibt kein Brot mehr«. Stattdessen lagerten sie die übrigen Mehlsäcke in der Bäckerei, um sie auf dem Markt weiterzuverkaufen. Das Mehl verkauften sie dann an Händler weiter. Sie verdienen also etwas, ohne zu produzieren oder zu arbeiten. Das ist Verrat, Hochverrat (*ḥiyāna ‘uzmā*), eine Täuschung des Landes, eine Täuschung des Volkes (*ḥiyāna aš-ša ‘b*) und eine Täuschung bei der Ernährung der Menschen (*ḥiyāna fi qūt an-nās*). Aber es gibt viele Menschen, die kein Gewissen und keine Angst vor Gott haben. Das Mehl bekommen sie zu subventionierten Preisen, damit sie es als Brot an die Menschen weitergeben, nicht damit sie es als Mehl an die Händler weiterverkaufen.

M.B. *Und heute zum Beispiel: Wie lange haben Sie in der Warteschlange gestanden und wie viel Brot haben Sie gekauft?*

Es gibt keine Zweifel daran, dass sich die Lage verbessert hat im Vergleich zu früher, z.B. muss man heute 15 Minuten, 30 Minuten oder höchstens eine

Stunde in der Warteschlange stehen, um Brot zu bekommen. Es ist nicht wie früher, früher musste man drei oder vier Stunden warten. Heute ist es so: Wenn du keine Zeit hast und nicht so viel Brot haben möchtest, dann bekommst du fünf Brotfladen, ohne dass du dich anstellen musst. Du sagst z.B. »ich hätte gerne Brot für nur 25 Piaster«, das sind fünf Brotfladen. Dann bekommst du das Brot sofort, ohne dass du dich anstellen musst. Und das vereinfacht den Broteinkauf für kleine Familien, die nur aus Mann und Frau bestehen, für kleine Kinder, die nicht so lange warten können, oder für alle, die schnell essen möchten und nicht den ganzen Tagesbedarf der gesamten Familie auf einmal einkaufen. So bekommt man fünf Brotfladen in höchstens fünf Minuten und kann wieder gehen.

Aber wenn man eine größere Menge haben möchte, also z.B. für ein Pfund oder für 1,50 Pfund, dann muss man sich anstellen. [...]. Es kommt auf die Lage vor der Bäckerei an. Vor allem kommt es auf die Tageszeit an, denn früh morgens ist es immer besser als mittags. Wenn du früh, also etwa um acht Uhr, zur Bäckerei gehst, dann ist die Lage entspannter im Vergleich zur Mittagszeit. [...]. Mittags sind alle aufgestanden, die Schüler sind wieder zu Hause und die Frauen haben ihre Hausarbeit erledigt. Je früher man also zur Bäckerei geht, desto besser ist es. [...]. Manchmal besorge ich morgens in weniger als fünf Minuten Brot. Aber mittags dauert es in der Regel etwa eine Stunde.

M.B. *Heute als Sie Brot eingekauft haben, gab es irgendwelche Schwierigkeiten oder Probleme?*

Nein, gab es nicht. Heute hat es etwa eine halbe Stunde gedauert, dann war ich fertig. Ich habe für ein Pfund Brot gekauft und es gab keine Probleme. Die Frauen standen in einer Reihe und die Männer in einer anderen Reihe, wie ich bereits erklärt habe. Jeder hat das bekommen, was er haben wollte. Der Verkäufer gab abwechselnd den Männern und den Frauen Brot. Und der Verkauf erfolgte vom Kiosk aus, nicht von der Bäckerei.

M.B. *Sie sagten, dass es zwischen heute und früher Unterschiede gibt. Welche Unterschiede fallen Ihnen ein, wenn sie die heutige Lage mit den letzten Monaten vergleichen?*

Heute redet keiner mehr von einer Brotkrise (*azmat al-`iš aw azmat at-ṭawābīr*), wir verwenden das Wort »Krise« (*azma*) überhaupt nicht für die heutige Situation. Selbst wenn es noch Warteschlangen vor den Bäckereien gibt, ist das noch keine Krise. [...]. Die Menschen hier betrachten eine solche Situation nicht als

Krise. Vor allem gibt es jetzt genug Brot für alle. Jeder, der Brot haben möchte, bekommt Brot! Außerdem gibt es genügend Bäckereien für alle Bewohner der Nachbarschaft, es gibt insgesamt etwa sechs Bäckereien, die man zu Fuß erreichen kann. Es gibt also keine Probleme. [...]. Die sechs Bäckereien befinden sich im Umkreis von ungefähr einem Kilometer oder weniger. Und alle haben Brot. Wenn man also Brot haben möchte, dann bekommt man Brot nach höchstens einer Stunde Wartezeit. [...]. Aber im letzten Jahr [2010] haben wir eine Brotkrise (*azmat al-īṣ*) gehabt. Man musste drei oder vier Stunden anstehen, um Brot zu bekommen.

M.B. *Und wie war die Lage genau in dieser Zeit?*

Vor den Bäckereien standen einfach sehr viele Menschen für Brot an. Es kam vor, dass vor mir bereits 100 Leute auf Brot warteten. Und wenn vor mir 100 Männer warteten, hieß das, dass insgesamt 200 Personen vor mir standen, wenn man noch die Frauen dazuzählt. Damals haben die Mitarbeiter der Bäckereien jedem einzelnen eine Nummer zugeteilt, um die Ordnung und Reihenfolge in der Warteschlange zu klären und Probleme zu vermeiden. Einmal bin ich zur Bäckerei gegangen und bekam einen Zettel mit der Nummer 105. Ich war also der 105te in der Reihe der Männer und in der Reihe der Frauen standen nochmal 105 Frauen vor mir. Ich war also der 210te. Wann würde ich als 210ter Brot bekommen? Damit ich Brot für ein Pfund bekomme, hätte ich mindestens vier oder fünf Stunden warten müssen. Nach dieser Erfahrung habe ich mich auf die Situation eingestellt: Ich habe das *Fajr*-Gebet [am frühen Morgen zum Sonnenaufgang] verrichtet und bin zur Bäckerei. So musste ich nur eine oder zwei Stunden warten, bis ich an der Reihe war.

M.B. *Sie gingen nach dem Fajr-Gebet zur Bäckerei und warteten?*

Ich stellte mich an und wartete so lange, bis die Bäckerei öffnete und anfing zu arbeiten. Wir alle wussten natürlich, wann wir an der Reihe waren: Ich wusste, wer vor mir und wer hinter mir stand, und manchmal haben die Bäckereien auch Nummern vergeben. Damit wusste immer jeder von uns, wann er an der Reihe war. Selbst wenn wir uns vor Müdigkeit hinsetzen mussten, war die Reihenfolge klar. Ich besprach das mit demjenigen, der in der Warteschlange direkt vor mir stand und sagte z.B.: »Ich bin hinter dir und du bist mein Zeuge! Ich setze mich jetzt aber hin, weil ich müde bin und nicht mehr stehen kann!« Wenn ich also zurück in die Warteschlange kam und jemand anfing zu reden

und zu sagen, dass ich vordrängeln würde, konnte er bezeugen, dass das mein Platz war.

Es gibt auch noch das Touristenbrot (*al-‘is as-siyāḥī*) für 25 Piaster. Es ist in allen Läden verfügbar, ohne Warteschlangen und nichts. Aber es ist natürlich fünfmal teurer als das subventionierte Brot und nur folgende Gruppen können es sich leisten: Touristen oder Ausländer, Menschen mit hohem Einkommen und Menschen, die sich dem Einkaufsstress nicht aussetzen können. [...]. Und noch etwas: Eine kleine Minderheit betrachtet den Broteinkauf als Schande (‘ayb). Was heißt das? Sie betrachten es als Schande, sich in die Warteschlangen zu stellen, und um Brot zu kämpfen. Das verletzt ihre Würde. Wenn man z.B. Offizier, Arzt, Ingenieur oder Direktor einer Firma ist, dann passt es nicht zur beruflichen und gesellschaftlichen Stellung dieser Menschen, sich in die Warteschlangen zu stellen. Stattdessen kaufen sie das Touristenbrot im Laden oder im Supermarkt um die Ecke. Es ist immer und überall verfügbar. Sie kaufen es also ohne Wartezeit, Kämpfe oder Beleidigungen.

M.B. *Sie sagten, dass Sie manchmal nach dem Fajr-Gebet zur Bäckerei gegangen sind. War es immer dieselbe Bäckerei oder wussten Sie aufgrund Ihrer Erfahrung, wann es besser war, zu welcher Bäckerei zu gehen?*

Nein, vor allen Bäckereien war die Lage ähnlich. Die Krise umfasste alle Bäckereien gleichermaßen. Und als ich zu dieser Zeit zu Besuch in meinem Dorf war, habe ich mitbekommen, dass die Leute nachts vor der Bäckerei geschlafen haben! Meine Schwester berichtete mir, dass die Leute im Winter ihre Decken einpackten, und dann zur Bäckerei gingen, um davor zu übernachten und sich einen Platz zu reservieren. Sie zogen mitten in der Nacht, etwa um 0 oder 1 Uhr, mit Decken los und übernachteten vor der Bäckerei. [...]. Die Frauen haben mitten in der Nacht ihre Ehemänner in den Betten verlassen, um vor der Bäckerei zu schlafen. In unserem Dorf! Das hat sich dort ereignet! Und meine Schwester hat mir das beschrieben! [...]. Siehst du, wie sehr sich die Krise zugespielt hatte? Ich, hier in Kairo, habe das Fajr-Gebet verrichtet und bin dann losgegangen. Ich musste in der Regel etwa zwei Stunden warten, bis die Bäckerei geöffnet hatte, und bekam danach Brot. Wenn man erst um 8 oder 9 Uhr zur Bäckerei gegangen wäre, nein, vergiss es! Dann hätte man mindestens vier bis fünf Stunden gebraucht, um Brot zu bekommen. Und vielleicht wäre man irgendwann an der Reihe und das Brot wäre alle. [...]. Die Brotkrise war eine schwere Krise! Die Satellitensender haben darüber berichtet, was für die Regierung und das Land peinlich war. Darauf hat Mubarak mehrere Treffen

einberufen und gesagt, dass die Krise unbedingt bekämpft werden muss, weil es eine Beleidigung für Ägypten sei.

M.B. *War das die schwerste Krise, die Sie erlebt haben? Oder hat es davor schon andere Krisen gegeben, die schwerwiegender waren?*

Ich erinnere mich an Krisen, die sich davor ereignet haben, z.B. 2007 oder 2008. Auch vorher gab es schon Krisen. Aber die Krise, die ich richtig miterlebt habe und an die ich mich sehr gut erinnern kann, ist die des letzten Jahres. [...]. Aber die Krise ist im Augenblick gelöst, Brot ist überall verfügbar, und Gott sei Dank. Natürlich reicht die Weizenproduktion in Ägypten nicht aus, deshalb diskutiert die neue Regierung nach der Revolution darüber, die Produktion zu steigern, um die Abhängigkeit von Importen zu reduzieren.

M.B. *Waren Sie während der Krise, von der Sie gerade berichtet haben, der alleinige Verantwortliche für den Broteinkauf?*

Nein, ich bin nicht der Verantwortliche. Aber ich bin derjenige, der die meiste Freizeit hat, und außerdem kann ich den Einkaufsstress am ehesten ertragen. Meine Kinder studieren oder arbeiten, andere wiederum sind krank. Ich muss aber dafür sorgen, dass wir Brot zu Hause haben. Was bringt einen dazu, Stunden anzustehen, um ein Brotladen für fünf Piaster zu kaufen, anstatt einfach zu einer anderen Bäckerei zu gehen und ein Brotladen für 25 Piaster zu kaufen? Es gibt Gründe, die es den Familien unmöglich machen, zu diesen Bäckereien zu gehen und dieses Brot zu kaufen. Man kauft dieses Brot nur, wenn man das andere nicht bekommen hat.

Das Brot für 25 Piaster ist verfügbar. Wer es kauft, bekommt die Probleme nicht mit. Deshalb bekommen nur die armen Leute (*ša'b*) diese Probleme zu spüren und erlebt eine Krise. Vielleicht hat jemand auch ein hohes Einkommen, aber eine große Familie. Auch diese Familien kaufen das subventionierte Brot, weil sie sehr viel Brot verbrauchen. Ich mache dich darauf aufmerksam, dass nur wenige Leute das nicht-subventionierte Brot für 25 Piaster kaufen, z.B. Touristen; Menschen mit hohem Einkommen; Menschen, die niemanden haben, der sich in die Warteschlangen stellen kann. Oder wenn jemand arbeiten muss, sollen sie ihre Arbeit verlassen und sich in die Warteschlange stellen? Oder jemand, der krank ist. Oder Studenten, sie haben Unterricht und nach dem Unterricht haben sie Hausaufgaben und müssen lernen. Wenn sie aus dem Unterricht kommen, sind die Bäckereien schon ausverkauft und ge-

schlossen. Aber ich bin immer zur Bäckerei gegangen, weil ich frei hatte, d.h. ich hatte am meisten Zeit in der Familie. Trotz meines hohen Alters war ich derjenige, der gegangen ist. Wen soll ich schicken? Meine Tochter? Und außerdem: Man war regelmäßig Beleidigungen ausgesetzt, und nicht alle haben die Kraft, das zu ertragen. Aber ich habe mir selbst die Kraft gegeben, alles zu ertragen, weil ich eine Familie ernähren muss. Je größer die Notwendigkeit, desto größer die Aufopferung. Ich brauche dieses Brot, weil hinter mir Menschen stehen, die essen und leben wollen, deshalb muss ich das ertragen und zwei, drei und vier Stunden lang anstehen, damit ich sie versorgen kann. Hinter mir steht eine Familie, die von mir Ernährung erwartet. Deshalb unterscheidet sich meine Verantwortung von der meines Sohnes oder meiner Tochter. Der Sohn und die Tochter sind auf den Vater angewiesen, »Vater wir wollen essen«, fordern sie von mir. Das ist der Grund, warum nicht jeder zur Bäckerei gehen konnte. Und wie ich bereits gesagt habe, gibt es Menschen, die das als Schande betrachten, und sich die Beleidigungen und Erniedrigungen nicht zumuten wollen. Jetzt ist das Brot wieder verfügbar, aber einige Leute haben angefangen, das Brot für 25 Piaster zu kaufen, v.a. wenn es sich um kleine Familien handelt, Familien, die aus zwei oder drei Mitgliedern besteht, warum sollen sie sich in die Warteschlange stellen? Sie kaufen lieber jeden Tag das kommerzielle Brot für 2 Pfund [...]. Das kommerzielle Brot ist sauberer und besser zubereitet, wie du gesehen hast. Es ist auch *Baladi*-Brot, aber hat keinen Mais-Zusatz. [...]. Es ist nahrhafter, wertvoller und sauberer.

M.B. Sie haben über die Warteschlangen und die langen Wartezeiten im letzten Jahr gesprochen. Gab es daneben vielleicht noch andere Schwierigkeiten oder Probleme während des Broteinkaufs? Ich meine alles, was den Einkaufsprozess erschwert hat?

Baltaja [städtische Banden] sind eines der Probleme, die vor den Bäckereien eine Rolle gespielt haben. Daraus haben sich einige Probleme ergeben, man hörte viele Beschimpfungen und Beleidigungen. Wenn z.B. ein *Baltagī* sich in der Warteschlange vordrängelte und jemand versuchte ihn aufzuhalten, dann hatte er Probleme. Und der *Baltagī* ist bewaffnet. Einige von ihnen haben auch Brot gekauft, um es danach den Leuten zu einem erhöhten Preis wieder anzubieten. [...]. Darunter haben wir sehr gelitten. Unter den Frauen ist es auch sehr häufig zu Streits gekommen, bei denen sie sich gegenseitig beschimpft und beleidigt haben. Aus diesem Grund haben ja einige Bäckereien Zettel mit einer Nummer und dem Namen des Wartenden vergeben, damit die Reihenfolge klar war und dir niemand deinen Platz nehmen konnte. Ein weiteres Pro-

blem war der Zeitaufwand. Die ganze Zeit des Wartens. Wer hat so viel Geduld und Beharrlichkeit? Es war sehr heiß, dann war es sehr kalt. Stell dir das vor: Du stehst auf deinen Beinen, zwei oder drei Stunden lang stehst du auf deinen Beinen, ohne dich zu bewegen. Und es ging kaum vorwärts, so dass wir uns nur sehr langsam bewegen konnten. Es gab zweifellos noch viele andere Vorfälle. Es gibt Menschen, die wurden umgebracht, umgebracht vor den Bäckereien! Sie wurden verletzt, beleidigt, unterdrückt, geschlagen! Aber die anständigen Leute haben sich anständig verhalten!

M.B. *Diese Dinge, die Sie beschreiben, gab es die auch hier in ‘Ain Šams, bzw. vor den Bäckereien, zu denen Sie gehen?*

Ja, diese Dinge konnten sich ereignen. Aber ich habe über so etwas hinweggesehen. Ich habe niemanden beleidigt und mich nicht beleidigen lassen. Wieso auch? Keiner verdient es, beleidigt zu werden! Wenn sich ein *Baltagī* in die Warteschlange drängt, dann lasse ich ihn Rambo spielen. Selbst wenn sich einer vordrängelt, das macht kaum einen Unterschied, wenn vor dir noch 80 oder 100 Leute stehen. Das macht keinen Unterschied, ob du dich beschwerst oder nicht beim einem *Baltagī*. Er ist gewissenlos! Für ihn macht es keinen Unterschied, ob er schlägt oder geschlagen wird, ob er verletzt oder verletzt wird, ob er beleidigt oder beleidigt wird. [...]. Deshalb habe ich mich von solchen Leuten ferngehalten.

M.B. *Sie haben mehrere Probleme und Schwierigkeiten angesprochen, v.a. in den Warteschlangen. Haben Sie sich jemals mit anderen Leuten über die Situation und die Probleme ausgetauscht? Oder haben Sie vielleicht mögliche Lösungsansätze besprochen?*

Die Lösung würde aus zwei Punkten bestehen: Die Regierung gibt den Bäckereien einfach genug Mehl, und sie beaufsichtigt die Bäckereien. Damit die Bäckereien das Mehl nicht weiterverkaufen, damit sie nicht zu früh schließen. Sie sollte zudem die Distribution beaufsichtigen. Das Mehl ist subventioniert, und es kommt vor, dass die Bäcker Teile davon weiterverkaufen. Sie machen daraus ein Geschäft und verkaufen das Mehl an Händler weiter, anstatt es den Bedürftigen als Brot zur Verfügung zu stellen. Und der Grund dafür ist die Lizenz, die sie haben. Die Lizenz teilt ihnen eine bestimmte Menge Mehl zu. Aber dann kommen die Händler und machen mit den Bäckereiinhabern ein Geschäft.

Du fragst nach Ereignissen, die ich gesehen und beobachtet habe vor den Bäckereien, da gibt es noch etwas Sonderbares. Die Bäckereien sollten eigent-

lich von acht Uhr bis fünfzehn Uhr geöffnet haben, also etwa sieben bis acht Stunden sollten sie geöffnet haben. Die Regierung weiß genau, wie viel Brot die Bäckereien in welcher Zeitspanne produzieren können, und dementsprechend auch wie lange die Bäckereien arbeiten müssen, um die zugeteilte Menge Mehl zu verarbeiten und zu verkaufen. Deswegen gibt es diese Vorgabe. Wir haben hier eine Bäckerei, die sich an die Vorgaben hält. Aber sie tricksen: Sie verlangsamen die Arbeitsgeschwindigkeit der Maschinen. Sie manipulieren die Maschinen so, dass sie langsamer arbeiten, damit die Arbeitszeit ausgefüllt wird, ohne die Menge Mehl zu verbrauchen. Wenn du vor der Bäckerei stehst, denkst du, dass sie normal arbeiten. Aber die Öfen arbeiten langsam und geben immer nur ein Brot aus, wohingegen die Öfen in anderen Bäckereien vier Brote auf einmal ausgeben. So kann er den Leuten erzählen, er halte sich an die Vorgaben der Arbeitszeit, die Öfen stünden nie still, sondern arbeiteten durchgängig. Am Ende des Tages verkauft er einen Teil des Mehls, kann aber behaupten sich an die Regeln zu halten!

Und noch etwas: Es gibt Vollstreckungsbeamte des Versorgungsministeriums, die mit diesen Bäckern zusammenarbeiten und dafür von den Bäckern bezahlt werden, damit die Beschwerden nicht registriert und geahndet werden. Die Strafen für solche Zu widerhandlungen sind folgende: hohe Geldstrafen, Gefängnisstrafen oder die Schließung der Bäckerei. Wenn z.B. ein Arbeiter der Bäckerei während der Arbeit eine Zigarette raucht und die Zigarette in die Teigknetmaschine fällt, du als Kunde Brot kaufst und die Zigarette darin findest, oder irgendetwas anderes, kannst du eine Beschwerde einreichen. Auf jeden Fall waren die Strafen hart, in einigen Fällen kam es sogar zu Haftstrafen, mit der Zusitzung der Situation wurden dann sogar Bäckereien geschlossen. Um das alles zu verhindern, wurden die Beamten bestochen, sie nahmen das Geld und gingen wieder. Diese Menschen haben sich auf dem Rücken der Bevölkerung bereichert, sie haben kein Gewissen. Andere von den Beamten wiederum, die mit den Betreibern der Bäckereien zusammengearbeitet haben, wollten einfach Geld machen und hatten zudem Angst vor den Betreibern. Die meisten Betreiber der Bäckereien sind Oberägypter. Und bei den Oberägyptern zählt ein Menschenleben so viel wie ein Vogel. Deshalb hatten sie Angst vor denen. Und sie haben hier [in Kairo] einen sehr starken Zusammenhalt. Die Beamten nehmen von ihnen Geld und lassen sie in Ruhe. Sobald der Beamte das Geld angenommen hat, braucht der Bäcker nichts mehr zu befürchten, denn der Kontrolleur ist bestochen und wird in keinem Falle eine Beschwerde protokollieren oder ein Verfahren einleiten. Sobald der Kontrolleur aus dem Spiel ist, kann der Bäcker alles machen: Das Gewicht des Brotfladens redu-

zieren, auch verbrannte Brote verkaufen, früher die Bäckerei schließen, Teile des Mehles verkaufen, keine hygienischen Standards in der Bäckerei einhalten. [...]. Ich habe das beobachtet: Die Beamten kamen im Auto an, sie kamen immer in Kleinbussen, sie parkten extra ein bisschen weiter weg von der Bäckerei. Einer von ihnen stieg aus und sobald die Leute aus der Bäckerei sie bemerkten, ging einer von ihnen hin, übergab das Geld und die Beamten sind wieder verschwunden.

Das ist Korruption, und Gott mag keine Korruption! Was das Land ruiniert hat, ist die Korruption. Ist Ägypten ein armes Land? Nein, Ägypten ist ein reiches Land, aber die Korrupten haben das Land korrumptiert. Alle, die uns regiert haben, jeder einzelne von ihnen ist korrupt. Alle haben sie das Blut des Volkes vergossen. Sie hatten überhaupt keine Überzeugung, sie hatten keine Gottesfurcht. Milliarden haben sie gestohlen, vom Blute dieses Volkes. Ein amerikanischer Präsident, ich erinnere mich nicht mehr an den Namen, hat einmal gesagt: »Ich bewundere Ägypten, das Land wird ausgeplündert und stirbt keinen Hungertod.« [...]. Es wäre schön, wenn es ein oder zwei oder drei Korrupte wären. Alle sind sie korrupt und bereichern sich persönlich. Welches Land hat so viel ertragen? Aber, Gott sei Dank, die Situation verbessert sich. Zunächst einmal, das Volk wusste nicht, dass die Korruption ein solches Ausmaß angenommen hatte. Wir wussten, dass es Korruption gibt. Jeder wusste, dass es Korruption gibt. Aber das tatsächliche Ausmaß der Korruption ist unvorstellbar! Die Frau von Gamal Mubarak alleine hat über sieben Milliarden Dollar, und eine Milliarde entspricht 1.000 Millionen! [...]. Bei vielen Menschen, die wir für ehrlich hielten, stellt sich jetzt heraus, dass sie auch korrupt waren. Ein Beispiel ist Zakaria Azmi [ehemaliger Chef des Präsidentenstabes]. Einmal sagte er in der Volksversammlung einen Satz, den wir alle zitierten und bewunderten, er sagte: »Die Korruption hat unsere Knie erreicht.« d.h. die Korruption hat zugenommen und sich ausgebreitet. Und jetzt stellt sich heraus, dass auch er zu den Tätern gehört! Deshalb ist er jetzt im Gefängnis, seine 15-tägige Haftstrafe wird immer wieder verlängert, seine Konten wurden eingefroren. [...]. Derjenige, der uns erzählte, wir steckten bis zu den Knien in der Korruption: Er ist doch einer von ihnen!

M.B. Er ist selber einer von ihnen...

... Ja, er sagte süße Worte! Wenn jemand so etwas sagt, dann denken Menschen, dieser Mann ist ehrlich und erzählt die Wahrheit! Deshalb wird das Volk in keinem Falle mit ihnen sympathisieren. Das Volk jubelt und applaudiert,

wenn jemand von ihnen verhaftet oder verurteilt wird. Habib Al-Adli [ehemaliger Innenminister] z.B. wurde gerade zu 12 Jahren Haft verurteilt, allerdings nur für Geldwäsche und Selbstbereicherung. Für die Tötung der Demonstranten mit scharfer Munition, den Abzug von Polizei und Sicherheitskräften aus den Straßen, die Öffnung der Gefängnisse für Verbrecher und andere gefährliche Inhaftierte, für all diese Dinge wurde er noch nicht verurteilt. Er wurde zu 12 Jahren verurteilt und von seinem Vermögen wurden ca. 23 Millionen Dollar beschlagnahmt. Für die Tötung der Demonstranten wird er noch in diesem Monat zur Verantwortung gezogen. Das Volk ist glücklich darüber und applaudiert, sympathisiert in keinem Falle mit ihm, weil er das Blut der Bevölkerung ausgesaugt hat. Mal ganz abgesehen von der Notstandsgesetzgebung und was sie dem Sicherheitsapparat ermöglicht hat, was die Staatssicherheit mit der Bevölkerung gemacht hat. [...]. Sie sind es, die Unrecht getan haben. Dieses Volk hat sehr vieles erdulden müssen und ausgehalten. Warum hat uns Gott vor dem bewahrt, was in Libyen oder Syrien stattfindet? [Die Revolution] hat bei uns nur 18 Tage gedauert und nur 1.000 oder etwa 850 Tote gekostet, aus einer Bevölkerung von 86 Millionen. Schau dir an, was in Libyen stattfindet, was einer Bevölkerung von nur 6 Millionen Menschen angetan wird. Aus dem Volk sind zwei Völker geworden, zwei Militärs, zwei Polizeidienste, schau dich um! [...]. Gott, der Erhabene, hat Ägypten Gnade erwiesen und sie vor diesen Dingen bewahrt. Gott hat diesem armen, gebrochenen Volk [*miskin*] Gnade erwiesen! Gott hat uns vor Ähnlichem wie in Libyen, Syrien, Jemen oder Somalia bewahrt. Gott hat Ägypten wirklich Gnade erwiesen, 86 Millionen eine große Zahl! [...]. Gott sei Dank, Gott sei Dank!

Ein Gelehrter hat das Ganze interpretiert und sagte: Wir waren nicht tot, sondern hatten nur geschlafen, und jetzt sind wir erwacht! Wir sind als reife und bewusste Menschen erwacht! Das Rad wird sich nicht nach hinten drehen, Gott sei Dank, es ist vorbei. Wir sind jetzt wach, wir haben den Geschmack der Freiheit und den Duft der Veränderung gekostet! Die korrupten Täter sind alle im Gefängnis, die NDP [die unter Mubarak regierende Partei] wurde aufgelöst, der Senat wurde aufgelöst, die Volksversammlung wurde aufgelöst, die Minister wurden entlassen, neue Minister wurden berufen [vom Tahrir-Platz], die Welt hat sich verändert und verändert sich! Und die Lage in Ägypten hat sich verändert, hat sich völlig verändert. Die Freiheiten haben zugenommen, man kann das in den Zeitungen lesen, lies mal eine Zeitung!

M.B. *Die Dinge haben sich geändert...*

... Völlig! Völlig! Völlig! Der Unterschied ist riesig, riesig! Ein Gelehrter, Scheich Muhammad Hassan, hat das beschrieben: Nicht mal im Traum hätten wir uns diese Veränderungen vorstellen können! Das Volk akzeptiert heute nicht mal, dass Husni Mubarak im Krankenhaus in Sharm al-Scheich bleiben darf, außer wenn es ein Gefängniskrankenhaus ist. Seine beiden Söhne sind inhaftiert und können ihn nicht sehen. Seine Frau wird momentan noch in Ruhe gelassen, sie wird sich allerdings auch vor Gericht verantworten müssen. Keiner wird von der Verfolgung ausgenommen. Selbst diejenigen nicht, die schon tot sind. Ash-Shadhli's Aktien [ehemaliger Stabschef der ägyptischen Streitkräfte], die er an seine Kinder vererbt hat, wurden eingefroren. Er war natürlich auch einer der Profiteure. Vierzig führende Beamte sind inhaftiert, die NDP wurde aufgelöst, das Eigentum, Geld und die Büros der Partei sind jetzt in Staatseigentum übergegangen. Wer hätte sich das vorstellen können? Wer hätte sich vorstellen können, dass Gott diesen Tyrannen entfernen würde?

Es gibt eine Beziehung zwischen Politik und Wirtschaft. Warum sind die europäischen Länder reich? Weil es dort Freiheit und Demokratie gibt! Jeder bekommt sein Recht. Ich möchte Dir ein Beispiel geben: In einem westlichen Land, ich weiß nicht mehr genau, wo das war, hat sich das ereignet. Eine Autofahrerin hat in einem Kaffeehaus einen Becher Kaffee zum Mitnehmen gekauft. Sie legte den Becher zwischen ihre Beine, als sie weiterfahren wollte. Als sie losfuhr, ist der Becher umgefallen und hat ihre Beine verbrannt. Sie hat die Firma verklagt, gewonnen eine finanzielle Entschädigung bekommen. Warum? Sie sagten, dass auf dem Becher nicht stand, dass sich darin eine heiße Flüssigkeit befindet. [...]. Schau dir den Respekt vor dem Menschen an! [...]. Wenn mir jemand etwas antut, dann werde ich meine Rechte geltend machen, weil wir jetzt Freiheit haben. Und es gibt keine Zweifel daran, dass Freiheit Investitionen anzieht und damit den Lebensunterhalt für die Menschen sichert. Und nicht die Herrschaft eines Diktators und eine Einparteienregierung! Ich bin sehr optimistisch, trotz allem was gerade passiert und was wir beobachten können. Das sind die Reaktionen der Menschen in diesem Land, die nicht wollen, dass das System untergeht.

M.B. Sie haben von diesem System profitiert?

Genau, sie haben davon profitiert! Und hinter diesen Menschen stehen im Hintergrund andere Leute, v.a. in den Lokalparlamenten. Die Lokalparlamente in den Städten und Dörfern wurden immer noch nicht aufgelöst. Dort gibt es Nutznießer, die NDP hat ca. 3,5 Millionen Mitglieder gehabt, von denen vie-

le zu den Nutznießern gehörten. Sie wollen ihre Privilegien im Land nicht so einfach aufgeben. Aber es ist vorbei, das Land hat sich verändert! Die Regierung wurde ausgetauscht, die Gouverneure wurden ausgetauscht, die Minister wurden ausgetauscht, die NDP wurde aufgelöst, es gibt nichts mehr, was NDP heißt. Das Eigentum und die Sitze der Partei sind jetzt Eigentum des Staates. Die Volksversammlung wurde aufgelöst und wird neu gewählt. Der Senat wurde aufgelöst und wird neu gewählt. [...]. Was trauert ihr nach? Bei den nächsten Präsidentschaftswahlen wird die Amtszeit nur vier Jahre betragen. Wenn der Präsident danach für eine zweite Amtszeit kandidieren möchte, muss er eine demokratische Wahl gewinnen wie in den USA. Die maximale Amtszeit eines Präsidenten wird auf acht Jahre begrenzt.

M.B. *Ich habe noch eine Frage, über die wir gesprochen haben, bevor ich die Aufnahme gestartet habe. Ist das Baladi-Brot lebensnotwendig für Sie?*

Das *Baladi*-Brot ist gesund und das Grundnahrungsmittel in Ägypten. *Baladi*-Brot ist deshalb eine rote Linie. Rote Linie bedeutet Folgendes: Wehe dir Regierung, wenn du am Preis von fünf Piastern pro Brot rüttelst! Unabhängig davon, wie viel die Subventionen den Staat kosten! Koste es, was es wolle! Wehe dem, der sich dem Brotpreis nähert! Ändere die Preise anderer Produkte, aber Brotfladen? Nein! Es ist die Nahrung des Volkes, das Hauptnahrungsmittel, seine Verfügbarkeit ist essenziell, auf ihm basiert das Leben! Man kann es mit allem essen, Brotfladen mit *Ful* (Bohnen), *Tamiyya* (frittierte Bällchen aus Bohnen, Zwiebeln u.a.), Kartoffeln, Käse. Das Brot wird mich in jedem Fall ernähren! Außerdem sind die Einkommen niedrig. Das korrupte Regime hat die Reichtümer des Landes geplündert, das hat einen großen Teil des Volkes zu Armen gemacht. Ich habe gehört, dass nach der Definition der Vereinten Nationen 35 Millionen Ägypter unter der Armutslinie leben. Diese 35 Millionen, also fast die Hälfte des Volkes, wollen leben. Sie sind auf diesen Fladen angewiesen. Stattdessen wird erzählt, dass Millionen für die Subvention von Brot verschwendet werden, die man stattdessen investieren könnte. Aber für einen Ägypter ist das Brot lebensnotwendig. Das ist die Lage in Ägypten und die Bedeutung der ›roten Linie‹: Du kannst nichts daran ändern, eine Erhöhung von fünf auf zehn Piaster beispielsweise ist unmöglich! [...]. Außerdem ist es das Grundnahrungsmittel: Du kannst auf alles verzichten, außer auf Brot. Damit der Mensch leben kann, braucht er Brot. Das bedeutet *Baladi*-Brot ist eine rote Linie, und sie [die Verantwortlichen/die Regierung] wissen das.

M.B. *Stellen Sie sich einmal vor, Sie bekommen für mehrere Tage kein Baladi-Brot, wie würde sich das auf ihr Leben auswirken?*

Dann müsste man Brot ersetzen, die Alternativen wären Reis und Nudeln. Aber es wäre ein Problem, da Menschen, die außer Haus sind [einfach unterwegs oder auf der Arbeit] nicht einfach Reis kaufen können, wo sollen sie es kochen? Menschen, die z.B. auf der Straße arbeiten, sie wollen schnell Sandwiches essen, um dann weiterzuarbeiten. Woher soll er Reis bekommen? Wenn er in ein Restaurant geht, bekommt er eine kleine Portion Reis für einen hohen Preis. Drei Brotfladen auf der anderen Seite machen satt und kosten nur 15 Piaster! Für eine kleine Portion Reis muss man ungefähr 2 Pfund bezahlen.

M.B. *Reis ist also teurer...*

Selbstverständlich! Er gibt mir zwei kleine, gekochte Portionen Reis, die mich nicht einmal satt machen und verlangt zwei Pfund. Auf der anderen Seite kann ich fünf Brote für ein Viertel ägyptische Pfund kaufen und diese mit der Beilage essen, die ich möchte. [...]. Was ist die Alternative [zu Brot]? Brot kann man einfach mit allem essen. Die Alternativen sind Reis oder Nudeln, wobei ich Alternativen und nicht Ersatz sage. Man kann damit für einen Tag, zwei, höchstens drei über die Runden kommen, aber nicht ewig! [...]. Man kann keine Familie morgens, mittags und abends mit Reis ernähren. Es gibt keine Familie, die zum Frühstück Reis isst. Deshalb ist Brot lebensnotwendig. Es ist das Hauptnahrungsmittel des ägyptischen Volkes. Ihm folgen Reis und Nudeln an zweiter Stelle. Sie sind vielleicht eine vorübergehende Alternative, und du musst unbedingt das Wort >vorübergehend< aufschreiben! Eine vorübergehende Alternative bis zur Lösung des Grundproblems!

M.B. *Was waren so die Gedanken, die Ihnen durch den Kopf gegangen sind an jenen Tagen, an denen sie kein Brot bekommen konnten?*

... Zunächst einmal wusste ich, dass das Problem gelöst werden muss. Das Land kann eine solche angespannte Lage langfristig nicht aushalten. Es wäre eine Beleidigung für das Land und die Satellitensender schweigen nicht, weil die Welt zu einem kleinen Dorf geworden ist. Die Satellitensender nennen wir >offenen Himmel<. Das, was in Amerika passiert, erfahren wir hier sofort, umgekehrt genauso, die Welt ist offen. Deshalb konnte die Regierung die Situation nicht lange aushalten, ohne eine Lösung zu finden. Das ist mein erster

Gedanke. Mein zweiter Gedanke ist, dass jedes Problem einen Grund hat. Es gibt Gründe, die zu dieser Situation geführt haben und diese Gründe müssen unbedingt beseitigt werden. Außerdem wusste ich, dass es Nutznießer dieses Problems gibt. Im Haushalt versuchen wir, den Verbrauch von Brot zu reduzieren und haben häufiger auf Alternativen zurückgegriffen und Reis und Nudeln gegessen. Das ist die Situation.

M.B. *Am Ende habe ich hier noch einige Fotografien, ich möchte, dass Sie sich diese Bilder ansehen und mir erzählen, was Ihnen in den Sinn kommt, wenn Sie die Bilder sehen. Ich habe keine direkte Frage und möchte nur wissen was Ihnen einfällt.*

Das Bild hier mit dem Panzer und dem Jungen davor. Auf dem Panzer steht »Tritt ab Mubarak« (vgl. Widany 2014). Das zeigt mir, dass das Militär auf der Seite der Bevölkerung stand. Das Militär und das Volk sind eine Hand! Und dies gehört zu den Vorzügen, die Gott, der Erhabene, Ägypten gegeben hat, dass das Militär sich während der Proteste nicht gegen die Bevölkerung gestellt hat. Sonst wäre viel mehr Blut in den Straßen geflossen. Dies ist eine der Gaben, mit denen Ägypten gesegnet wurde. Deswegen sage ich in der Freitagspredigt, dass wir unseren Sieg in der 25. Januar Revolution nicht unserer Stärke und Kraft verdanken, sondern der Stärke und Kraft Gottes. Und die Kraft Gottes war in vielen Dingen, z.B. bei den Gründen für den Erfolg dieser Revolution. Erstens: Sie riefen die Jugend wach. Am Anfang sagten die Leute: Die Kinder gehen zum Tahrir-Platz, was machen die nur dort? [...]. Eine kleine Menge junger Leute auseinanderzutreiben ist einfach, aber es wurden immer mehr und mehr, so erhörte sie die Bevölkerung und schloss sich ihr an. Diese reinen, offenen und gebildeten Jugendlichen wurden vom Volk unterstützt und von der Armee beschützt. Wir danken Gott, dem Erhabenen, dafür, dass die Armee sich auf die Seite des Volkes gestellt hat, sie hat keine Gewalt gegen die Demonstranten eingesetzt. Und etwas, womit uns Gott Gnade erwiesen hat [...]!! Der Abzug der Polizei, der Staatsicherheit und der zentralen Sicherheitskräfte, die 1,5 Millionen Mann stark und mit den modernsten Waffen ausgestattet sind, ihr Abzug aus den Straßen war eine Gnade für die Menschen. Als sie sich zurückgezogen haben, hat sich für uns die Gelegenheit ergeben, auf die wir gewartet hatten! Es war ein Nachteil, der sich als nützlich herausgestellt hat [...]. Dies war in unserem Interesse, obwohl das System dachte, dass uns das schaden würde. Sie haben selbst die Straßenpolizisten abgezogen und 17 Gefängnisse geöffnet, aus denen 23.000 Verbrecher fliehen konnten. Sie dachten, das würde uns Angst bereiten, wir würden zu Hause bleiben, um

unser Eigentum zu schützen, und die Menschen auf dem Tahrir-Platz und anderen zentralen Plätzen in den Gouvernoraten würden sich auflösen. Sie dachten, das würde passieren! Doch der Zauber wandte sich gegen den Zauberer. Das Ganze sagt mir, dass die Armee auf der Seite der Bevölkerung war.

Mein zweiter Kommentar ist, dass es sich bei den Demonstrationen um eine Volksrevolution handelt. Es haben sich ihr auch Kinder, Frauen, Polizisten und Offiziere angeschlossen, deshalb war es eine Revolution der Massen, für alle Teile der Bevölkerung. Volksrevolution heißt, dass es nicht eine Revolution einer sozialen Klasse war.

Eine andere Information: Der Junge hält deutlich ein Brotfladen in die Luft und skandiert etwas [...]. Der Junge möchte sagen: Ich möchte Freiheit! Das Brot ist ein Symbol für die Befreiung von der Armut. Ich möchte ein Brotfladen zum Essen, oh ihr, die die Reichtümer und Gelder des Landes geplündert habt! Ich fordere Freiheit, um an den Brotfladen zu kommen, damit ich leben kann. Außerdem teilen sie sich das Brot, weil es eine solidarische Revolution ist. Wir alle sind eine Hand.

Dieses Bild zeigt das Ausmaß der Revolution, es war eine Revolution der Millionen! Das gesamte Volk hat sich dieser Revolution angeschlossen. Deshalb sagte der Verantwortliche für die *mabahis* [Vollstreckungsorgane] der Staatssicherheit, sein Name ist Hassan Abderrahman und er war für alle *mabahis* verantwortlich, er sagte: »Die Revolution ist zu groß für uns geworden! Die Zahl der Demonstranten war höher, als wir erwarten und kontrollieren konnten.« Und wenn die Zahl nicht so unglaublich hoch gewesen wäre, dann wäre die Revolution nicht erfolgreich gewesen. [...]. Das sind die Bedeutungen, die ich den Bildern entnehme.

M.B. Vielen Dank für Ihre Zeit!